

Vanessa ERAT (Klagenfurt), Elena FÜRST (Wien), Ulrike HICKER (Wien),  
Sabine NEFF<sup>1</sup> (Wien) & Jakob PUTTINGER (Wien)

## Forschung im Fokus: Exzellenz sichtbar machen und Services bündeln

### Zusammenfassung

Nationale Forschung genießt aktuell viel zu wenig Beachtung, obwohl Österreich sich im europäischen Umfeld als forschungsintensiver Standort mit exzellenten Forschenden positionieren möchte. Das Projekt RIS Synergy befasst sich mit Möglichkeiten, nationale Forschung und Forschungskompetenz mit effizienten und international anerkannten Maßnahmen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und Forschende untereinander zu vernetzen. Dabei stehen internationale Erfahrungen erfolgreicher Umsetzungen und Anforderungen verschiedenster Zielgruppen im Vordergrund.

### Schlüsselwörter

Forschungsportal, Forschungserfolge, Forschungsservices, RIS Synergy, Vernetzung

---

<sup>1</sup> E-Mail: [sabine.neff@tuwien.ac.at](mailto:sabine.neff@tuwien.ac.at)



## **Research in focus: Making excellence visible and bundling services**

### **Abstract**

Although Austria would like to position itself in Europe as a research-intensive location with outstanding researchers, national research currently receives far too little attention. The RIS Synergy project explores potential ways to make national research and research competence accessible to a broad public, while also strengthening research networks with efficient, internationally recognised measures. Two focal points of this paper are drawing on international experience from successful implementations and examining the requirements of a wide variety of target groups.

### **Keywords**

research portal, R&D success, research services, RIS Synergy, networking

## **1 Motivation und Hintergrund**

Über Forschung wird in Österreich aktuell in diversen Erfolgsmeldungen oder Sonderausgaben in den heimischen Medien und auf den Webseiten der Forschungseinrichtungen, Institute, Forschungsgruppen oder Projekte berichtet. Außerdem geben die Wissensbilanzen, in denen einerseits mehr oder weniger ausführliche Beschreibungen der jährlichen Forschungserfolge abgebildet sind und andererseits universitätsübergreifende Kennzahlen erfasst werden, einen Einblick in österreichische Forschungserfolge. Die Wissensbilanz (BMWF, 2016) ist gleichzeitig eines der wenigen Instrumente, bei denen die Forschungseinrichtungen aufgefordert sind, nach „vergleichbaren“ Maßstäben zu berichten, auch wenn die jeweiligen Interpretationen unterschiedlich und von außen oft schwer nachvollziehbar sind.

Zum einen liegt das daran, dass sowohl erforderliche Metadaten für die Darstellung von Forschungsoutput sehr unterschiedlich erfasst werden, und zum anderen daran, dass die Definition von Forschungsoutput sehr unterschiedlich verstanden wird.

Aufgrund der mangelnden Sichtbarkeit von Forschungsleistungen fällt es schwer, Kompetenzen, Personen und Forschungsgruppen an österreichischen Forschungseinrichtungen und in den unterschiedlichen Forschungsthemen zu identifizieren und zu verorten. Zudem dominieren einzelne Themen über die Breite der Themenkompetenz österreichischer Forschung, wodurch Themen mit weniger medialem Interesse meist wenig zur Geltung kommen, auch wenn beachtliche Erfolge erzielt werden.

Gleichzeitig wird der Wettbewerb in der internationalen Forschungslandschaft immer stärker – sei es bei der Einwerbung von Projektgeldern oder im Wettbewerb um die „besten Köpfe“. Aus diesem Grund versuchen Forschende und Universitäten auf allen Ebenen Informationen zu sammeln und sich in verschiedenen Netzwerken erfolgreich darzustellen, was bei allen Beteiligten einen hohen administrativen Aufwand verursacht.

Dessen ungeachtet, erfordern die Systeme und Tools – wie Forschungsinformationssysteme, Repositorien oder Organisationswebseiten –, welche notwendig sind, um österreichische Forschung international sichtbar zu machen, Forschungsergebnisse im Rahmen der FAIR-Prinzipien (vgl. WILKINSON et al., 2016) zugänglich zu machen und Forschende allgemein im Rahmen der Forschungstätigkeit entlang des gesamten Projektlebenszyklus zu unterstützen, immer ressourcenintensive Konzeption und Betreuung, die von Einzelnen oft nicht mehr zu bewältigen ist. Informationen, Services und Ressourcen sind verteilt auf viele Stellen, schwer zu finden und zu wenig bekannt. Synergien beim Aufbau und Betrieb dieser Services werden viel zu wenig genutzt, oft weil Informationen und Netzwerke fehlen.

Das Projekt RIS Synergy setzt genau bei diesen Herausforderungen an, untersucht und formuliert Handlungsansätze und Empfehlungen, die helfen, diese komplexen Aufgabenstellungen zu lösen. Der vorliegende Text erläutert die Vorgehensweise und skizziert die Inhalte der Konzeptstudie für ein nationales Forschungsportal und ermöglicht so einen ersten Einblick in den Themenkomplex.

## **1.1 Forschungspolitischer Kontext**

Die Nutzung der Potenziale, die durch die Digitalisierung von Prozessen entstehen, wird bereits seit Längerem von zentralen forschungspolitischen Stakeholder:innen diskutiert. Im Ministerratsvortrag zu „Zukunft Digitalisierung – Die österreichi-

schen Universitäten am Weg ins digitale Zeitalter“ wird im Juni 2018 festgehalten, dass Potenziale genutzt werden sollen, um „ein kundenfreundliches, für alle Menschen leicht verständliches Portal zu schaffen, um die Leistungen der Universitäten und Forschungsstätten sichtbar und zugänglich zu machen“ (FASSMANN, 2018).

Auch im gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan (GUEP) 2025–2030, in dem die Systemziele für die strategische Weiterentwicklung der österreichischen Universitätslandschaft durch das BMBWF festgeschrieben werden, nimmt die Digitale Transformation der Universitäten eine zentrale Rolle ein. Die strategische Rahmung dafür haben das BMBWF und die Österreichische Universitätenkonferenz (uniko) im Strategiedokument „Universitäten und digitale Transformation 2030“ gemeinsam erarbeitet (BMBWF, 2022). Die Vision verfolgend, dass die österreichischen Universitäten frei und unabhängig sind und sowohl den Raum für kritische Reflexion über Digitalisierung und digitale Transformation bieten als auch die digitale Transformation aktiv und verantwortungsvoll gestalten, richtet das BMBWF einen Fokus auf kooperative, institutionsübergreifende Digitalisierungsvorhaben und „Shared Services“: „Universitäten entwickeln, nutzen und/oder betreiben gemeinsam digitale Infrastrukturen und Services, um Synergien zwischen den Universitäten zu ermöglichen und Daten-Souveränität für kritische Forschungsbereiche zu stärken“ (BMBWF, 2022). Zentrale Ziele sind dabei Wissens- sowie Technologietransfer als auch Open Science und Open Innovation im Einklang mit den strategischen Zielen der European Open Science Cloud (EOSC) zu fördern und die Forschenden sowie die Öffentlichkeit zu vernetzen.

Das Open Science Network Austria (OANA) – 2012 unter dem organisatorischen Dach des Wissenschaftsfonds (FWF) und der uniko gegründet und mittlerweile in die Open Science Plattform OSA der Österreichischen Universitätenkonferenz übergeführt – formulierte bereits 2016 in „The Vienna Principles: A Vision for Scholarly Communication in the 21st Century“ (OANA, 2016) wesentliche Elemente, die auch bei der aktuellen Arbeit von RIS Synergy berücksichtigt werden:

*Principle 2: Discoverability:*

„Scholarly communication should facilitate search, exploration and discovery. [...] A system of scholarly communication should therefore organise scientific knowledge in such a way that it enables researchers and their stakeholders to efficiently and effectively identify research that is relevant to them.[...].“

*Principle 11: Innovation:*

„Scholarly communication should embrace the possibilities of new technology. [...] The Web, in particular, has revolutionised the way we create, disseminate, explore and consume information, and its potentials are not fully exploited yet for scholarly communications. These potentials include [...] new forms of presenting and visualising results.“

*Principle 12: Public Good:*

„Scholarly communication should expand the knowledge commons. Scientific knowledge is critical for the development of society. [...]“

Viele weitere Initiativen und Projekte – wie e-Infrastructures Austria (Plus), AT2OA und FAIR Data Austria – engagieren sich seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Digitalisierungsprojekten im Wirkungsbereich des Forschungssupports. Dieser Trend setzt sich aufgrund der ständig wachsenden Herausforderungen bei der Durchführung von Forschungsprojekten stetig fort. Laufend steigt die Anzahl der Projekte, die sich beispielsweise mit freiem Zugang zu Publikationen und Daten, digitalen Verfahrensabläufen und Prozessautomatisierungen beschäftigen.

Der Wunsch, dass im Sinne des Open Governments Daten der Forschungsstätten und Förderungsorganisationen eine nationale Grundlage für die Analyse von Forschungsinput und -output schaffen sollen, wird von verschiedensten Seiten immer vehementer gefordert (u. a. FWF, 2016, S. 11; RECHNUNGSHOF, 2016, S. 245). Sind diese Daten nicht verfügbar, suchen die unterschiedlichsten Stakeholder:innen in frei zugänglichen (meist von internationalen Konzernen betriebenen) Netzwerken und Datenbanken (wie ResearchGate, Academia.edu, Google Scholar, Web of Science, Dimensions oder Scopus), welche Daten mit teils intransparenten Verfahren „harvesten“ und verarbeiten, nach Antworten. Über die Ergebnisse solcher Dienste wird – relativ unvollständig und nach uneinsichtigen Kriterien – österreichischer Forschungsoutput gemessen, obwohl österreichische Universitäten, Forschungseinrichtungen und Forschungsförderer weitaus hochqualitativere Daten in ihren Systemen für interne Zwecke sammeln, die dabei völlig unbeachtet bleiben.

## 1.2 Handlungsansatz RIS Synergy

Um den beschriebenen Tendenzen in der aktuellen Praxis der Darstellung und letztlich auch Bewertung von Forschung in Österreich entgegenzuwirken und gleichzeitig die internationale Sichtbarkeit der österreichischen Forschungslandschaft zu erhöhen, befasst sich das Projekt RIS Synergy mit einer Konzeptstudie zu einem nationalen Forschungsportal. Die Projektpartner:innen sind sich bewusst, dass Forschung in einer global vernetzten Wissenschafts- und Bildungslandschaft sichtbar gemacht werden muss und dafür eine gemeinsame Basis notwendig ist.

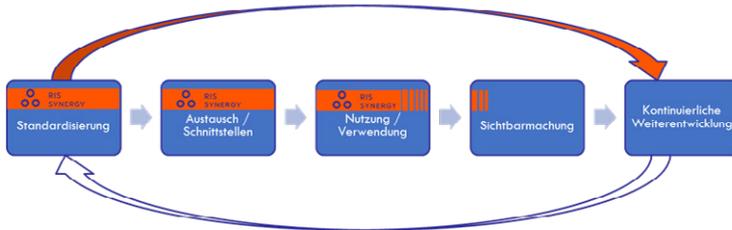
Nationale Forschungsportale bieten eine solche Basis und ermöglichen bereits in vielen Ländern (vgl. Kapitel 4) Vernetzung und transparenten Zugang zu Informationen zu Forschungsaktivitäten (vgl. NEFF et al., 2022). Sie bieten internationale Sichtbarmachung von Forschungsleistungen und Forschungsthemen und ermöglichen vielfältige Betrachtungsdimensionen (Sustainable Development Goals, Themencluster, Emerging Fields, ...). Sie schaffen Zugang und Information als Auskunftsplattform für die interessierte Öffentlichkeit sowie Wirtschaft und Politik und unterstützen Open Science durch standardisierte Metadaten und Identifier, welche Projekte, Output und Daten in Relation setzen. Auch für Österreich würde ein Forschungsportal vielfältige Möglichkeiten eröffnen. Das Konzept formuliert daher Anforderungen und Funktionalitäten an ein österreichweites Forschungsportal nach internationalen Maßstäben und bezieht Strategieaspekte diverser Stakeholder:innen mit ein. Damit werden bereits lange kommunizierte Forderungen diverser Stakeholder:innen und Initiativen aufgegriffen und als Ausgangspunkt für die Umsetzung vorbereitet.

## 2 Vision Forschungsportal

Das Projekt RIS Synergy ermöglicht den standardisierten und automatisierten Austausch von Forschungsinformationen. Dies bietet eine bis dato nicht vorhandene Gelegenheit für den Aufbau eines nationalen Forschungsportals basierend auf internationalen Standards und modernen Technologien.

**Eine standardisierte, durchgängige Datenbasis zur gemeinsamen Nutzung von Forschungsinformationen.**

*Effiziente und nutzer\_innenfreundliche Datenerhebung & Verarbeitung für Forschung und Administration.*



**Verwertung des daraus entstehenden Potentials in einem Forschungsportal.**

*Standardisierte Daten nutzen um nationale Forschungserfolge international sichtbar zu machen.*

*Plattform nutzen um einen einheitlichen Einstieg für Forschende zu schaffen und die österreichische Forschungslandschaft zu vernetzen.*

Abb. 1: Vision RIS Synergy

RIS Synergy formuliert daher ein Konzept für ein nationales Forschungsportal, welches

- die internationale Sichtbarmachung von Forschungsleistungen & Forschungsthemen und Forschungsprojekten fördert,
- eine zentrale Auskunftsplattform als Drehscheibe für bestehende, entstehende und zukünftige Projekte & Initiativen schafft,
- neue Netzwerkmöglichkeiten und Sichtbarmachung von gemeinsamen Netzwerken (z. B. Netzwerk der österreichischen FIS/CRIS Systeme, OANA – Open Science Network Austria etc., Open Data Initiativen) ermöglicht,
- Möglichkeiten bietet Themen und Kompetenzen national wie international Sichtbarkeit zu verschaffen (z. B. Sustainable Development Goals, Registerforschung, ...),
- Open Science als Schnittstelle für internationalen Datenaustausch unterstützt,
- durchgängige Informationsketten über alle Produkte der Forschungslandschaft und

- Schnittstellen zur nationalen Forschungsinfrastrukturdatenbank und Open-Data-Netzwerken ermöglicht.

Das nationale Forschungsportal wird „Ausgangspunkt eines übersichtlichen und einfachen Zugangs für Forschende zu allgemeinen Informationen und Services“ – ein „One-Stop-Shop“ für bessere Sichtbarmachung und Darstellung der österreichischen Forschungslandschaft (HARBICH, HICKER & NEFF, 2021, S. 139–140).

Die Sichtbarmachung von Forschungsleistungen unterstützt Exzellenz und Diversität und fördert transparente Wissenskommunikation und Wissenstransfer. Das Forschungsportal bietet eine umfassende Übersicht öffentlicher Forschungsförderung und unterstützt das Hochschulmanagement.

Durch eine Vielzahl an Services kann ein nationales Forschungsportal die Effizienz in der Forschungsadministration erhöhen. Daten und Informationen werden über standardisierte und automatisierte Schnittstellen in das Portal eingespeist. Insbesondere für Forschende bedeutet ein nationales Portal, Dateneingabe mittels Once-only-Prinzip und somit eine wesentliche Entlastung des administrativen Aufwands im Projektmanagement. Es bleibt mehr Zeit für Forschung und Forschende können selbstbestimmt in einem nationalen Forschungsportal sichtbar werden.

Durch die in RIS Synergy implementierten Schnittstellen kann ein nationales Portal automatisiert und ohne Mehraufwand für Österreichs Forschungseinrichtungen mit maßgeschneiderten Informationen bespeist werden.

### 3 Der Weg zum Konzept

Das Projekt RIS Synergy setzt auf nachhaltige Ergebnisse, die mit der nötigen Vorbereitung erarbeitet werden. Bei der Erstellung des Konzepts wurden folgende Kriterien besonders berücksichtigt:

- Wer sind die Zielgruppen eines nationalen Forschungsportals und welche Anforderungen haben sie?
- Welche Chancen und Risiken bietet ein nationales Forschungsportal und wie ist damit umzugehen?
- Welche Erfahrungen zu nationalen Initiativen gibt es aus der Vergangenheit?
- Wie gehen andere Länder in Europa und darüber hinaus mit dem Thema um? (siehe Kapitel 4 „Fokus: Vernetzung & Austausch“)

#### 3.1 Zielgruppen und Anforderungen

Mithilfe der vielseitigen Inputs des großen Projektkonsortiums wurden Informationen zu möglichen Zielgruppen (Forschende, Personen aus dem Forschungssupport der Universitäten und Fördergeber, Universitätsleitungen und politische Vertreter:innen) und deren Anforderungen, Wünschen aber auch besonders deren Befürchtungen über verschiedene Formate gesammelt. Im Rahmen von Veranstaltungen, Gesprächen, Feedbackrunden, Workshops und Fragebögen konnten ebenso vielfältige Schnappschüsse zu Meinungen, Erfahrungen und Anforderungen vieler weiterer Stakeholder:innen außerhalb des Projektkonsortiums erhoben werden.

Die Erkenntnisse aus der vielseitigen Arbeit mit den Zielgruppen und die daraus abgeleiteten Schlüsse fließen in die Konzeptstudie bei der Formulierung der möglichen Komponenten und Bausteine mit ein.

#### 3.2 SWOT-Analyse

Die Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Anforderungen und Bedenken der diversen Stakeholder:innen lieferten unter anderem auch wertvolle Aspekte bei der Erstellung einer SWOT (Strengths, Weaknesses, Opportunities & Threats)-Analyse

(WOLLNY & PAUL, 2015). Die SWOT-Analyse zeichnet dabei ein Bild der projekt-internen Einschätzung von Chancen und Risiken sowie Stärken und Schwächen und wie diesen proaktiv begegnet werden kann. In der Analyse wurden verschiedene Inhalte in mehreren Diskussions- und Feedbackschleifen durchleuchtet und hinterfragt. Themen wie Vernetzung und Kooperationen, Transparenz, Voraussetzungen, Nachhaltigkeit und Ressourcen sowie Zielgruppen wurden intensiv behandelt. Ziel war dabei nicht, Befürchtungen zu negieren, sondern sachlich zu bewerten auch in Hinblick auf Möglichkeiten, wie mit Erwartungen und Bedenken umgegangen werden muss, um gewünschte wie nicht gewünschte Entwicklungen zu lenken, damit der positive Nutzen und Gewinn sichergestellt wird.

Mit dieser umfangreichen Einschätzung bildet die SWOT-Analyse eine fundierte Basis für die Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen zur Umsetzung eines nationalen Forschungsportals in Österreich.

### **3.3 Lessons Learned**

Ein wesentlicher Ansatz für die Arbeit an der Konzeptstudie zu einem nationalen Forschungsportal ist, die Erfahrungen der Vergangenheit miteinzubeziehen. Auf bereits Erarbeitetes wird aufgebaut, in der Vergangenheit begangene Fehler sollen vermieden werden.

Erkenntnisse wurden unter anderem aus dem Projekt „FoDok Austria“ gezogen. Das Projekt startete bereits in den 1980er-Jahren und verfolgte schon damals das Ziel, Forschungsinformationen zentral zu erfassen und allgemein zugänglicher zu machen. Alle österreichischen Hochschulen und Universitäten sowie nationale Fördergeber waren beteiligt, dennoch gelang es nicht, die Projektergebnisse zu verstetigen (auch war der Aufwand der Erfassung damals immens hoch, weil nahezu keine FIS-Systeme etabliert waren). Die in der FoDok Austria erhobenen Daten wurden hauptsächlich von Unternehmen angefragt.

Auch das Folgeprojekt, die Initiative „AURIS-MM“ („Austrian Research Information System – Multimedia“) konnte sich nicht durchsetzen. Die primäre Absicht von AURIS-MM war, Webpräsentation und Service für online verfügbare österreichische Forschungsinformationen in einem Portal bereitzustellen. Das System sollte eine Kombination aus einer zentralen Datenbank und zusätzlichen verteilten

Diensten, inklusive anderer Forschungsinhalte (z. B. multimediale Inhalte und Integration weiterer Webseiten und Datenbanken) werden. Nach einem ersten Prototyp bröckelte allerdings die dahinterstehende Organisation und das Projekt wurde nicht fortgesetzt.

Die Initiative zur Einrichtung einer Forschungsförderungsdatenbank „FFDB“ baute auf einer Machbarkeitsstudie und Empfehlung des Rats für Forschung und Technologieentwicklung auf (vgl. RAT FTE, 2018) und hatte „die vollständige Erfassung aller öffentlichen Forschungsausgaben des Bundes“ (GADNER, 2019) zum Ziel. Mittels mit verschiedenen Zielgruppen abgestimmten Kerndaten sollten Forschungsausgaben nachvollziehbarer dargestellt werden. Das Grobkonzept liegt seit Mai 2019 vor, wurde aber nicht weiterverfolgt.

Aus all diesen Initiativen, die teilweise sehr vergleichbare Ziele zu RIS Synergy verfolgten, lassen sich unterschiedliche Erkenntnisse ableiten, aber jedenfalls die Notwendigkeit der Verstetigung von Projektergebnissen. Die Tatsache, dass es bereits einige Initiativen gab, zeigt auch, dass großes Interesse an dem Thema seit Jahrzehnten vorhanden ist, zur Verstetigung des erarbeiteten Wissens die Ausführung jedoch auf solide, dauerhafte Beine gestellt werden muss.

## **4 Fokus: Vernetzung und Austausch**

### **4.1 Analyse nationaler und regionaler Forschungsportale**

Die Idee für ein nationales Forschungsportal wurde und wird nicht nur in Österreich in der Vergangenheit diskutiert, sondern in einigen Ländern bereits umgesetzt. Um aus diesen Umsetzungen Erfahrungen für die RIS Synergy Konzeptstudie abzuleiten, hat sich eine Arbeitsgruppe mit 26 nationalen und regionalen Forschungsportalen auseinandergesetzt, um einen Überblick über mögliche Umsetzungen zu gewinnen. Ausgangspunkt für die Sammlung an Portalen war das Directory for Research Information Systems der Organisation euroCRIS, bei dem sich CRIS bzw. Forschungsportale registrieren können, um unter anderem als OpenAIRE Provider zu fungieren (euroCRIS, 2022). Die aus dem DRIS gewonnene Liste wurde jedoch in der allgemeinen Recherche zum Thema nationale und regionale Forschungsportale um weitere Portale ergänzt. Während in Österreich der Fokus auf einem natio-

nalen Portal liegt, existieren in einigen Ländern aus unterschiedlichen Gründen teils mehrere regionale Portale, die aber gleichermaßen, wie nationale Portale auf einer überinstitutionellen Ebene funktionieren und daher für RIS Synergys Konzeptstudie von Interesse sind.

Die Analyse der 26 nationalen und regionalen Portale wurde anhand von 25 Kriterien – wie die betreibende Organisation, Software, Kompatibilität mit dem Standard CERIF (Common European Research Information Format), Usability, Daten-/Inhaltstypen und Zielgruppen – strukturiert und dokumentiert. Für die Analyse wurden die Portale selbst umfänglich durchleuchtet, insbesondere für einen Einblick in die verschiedenen Daten- bzw. Inhaltstypen der jeweiligen Portale und ihre Verlinkungen sowie um die Zielgruppen und die Usability zu prüfen. Außerdem wurden weitere Recherchen durchgeführt, in denen die Organisationen, die die Portale technisch und organisatorisch betreiben, analysiert wurden und jegliche Dokumentation zur Implementierung und zum Betreiben der Portale – angefangen bei Informationsbereichen auf den Webseiten über Präsentationen und Konferenzbeiträge bis zu Artikeln – gesammelt wurde.

Das Ergebnis der Recherche brachte ein vielseitiges Bild zum Thema nationale und regionale Forschungsportale. Einerseits finden sich in der Liste der Arbeitsgruppe Forschungsportale, die sich primär an die Zielgruppe Forschende richten, indem sie Tools zur Recherche nach Expert:innen<sup>2</sup> und Forschungsgruppen<sup>3</sup> sowie für die Vernetzung bereitstellen; andererseits dienen manche Forschungsportale der Evaluierung und dem Monitoring von Forschungsprojekten.<sup>4</sup> Darüber hinaus fokussieren einige Forschungsportale teilweise nur einen bestimmten Anwendungsfall, wie zum Beispiel die Erstellung von Forscher:innenprofilen und CVs,<sup>5</sup> andere wiederum bedienen mehrere Zielgruppen und umfassen eine Vielzahl an Features wie z. B.

---

2 Vgl. Service „Find Expertise“ des flämische Forschungsportal FRIS: <https://researchportal.be/en/>, Stand vom 27. Juni 2023.

3 Vgl. Übersicht „Research Groups“ des katalanischen Portals PRC: <https://portalrecerca.csuc.cat/?locale=en>, Stand vom 27. Juni 2023.

4 Vgl. SICRIS (Slowenien): <https://cris.cobiss.net/ecris/si/en>, Stand vom 27. Juni 2023.

5 Vgl. das portugiesische CIÊNCIAVITAE: <https://www.cienciavitae.pt/?lang=en>, Stand vom 27. Juni 2023.

redigierte Inhalte zur Wissenschaftskommunikation.<sup>6</sup> Nicht zuletzt gibt es auch Beispiele für Portale, die als nationale Forschungsinformationssysteme dienen und institutionelle Systeme dadurch ganz ablösen.<sup>7</sup>

Während die Analyse der 26 Portale sowie die Vermittlung einiger Ergebnisse in Form eines Screencasts für die Projektmitarbeiter:innen RIS Synergys einen grundlegenden Beitrag zur Erarbeitung der Vision für ein österreichisches Forschungsportal geleistet hat, sind dennoch einige Fragen z. B. zur Implementierung, zur Governance und vor allem auch zur Nutzung der analysierten Portale offengeblieben. Aus diesem Grund hat sich RIS Synergy zum Ziel gesetzt, sich mit Portalbetreiber:innen, Implementierungsprojekten und Initiativen aus diesem Themenkomplex zu vernetzen, um den Erfahrungs- und Informationsaustausch zu fördern.

## 4.2 Internationale Arbeitsgruppe: CRISCROS

Als Ausgangspunkt für die Vernetzung mit Betreiber:innen nationaler und regionaler Forschungsportale diente die von euroCRIS organisierte Konferenz CRIS2022 in Dubrovnik, auf der RIS Synergy gemeinsam mit euroCRIS einen Workshop zum Thema „National Research Portal 101. The Dos and Don'ts of Building a Sustainable Portal“ organisierte (vgl. NEFF et al., 2022). Die Motivation hinter dem Workshop war einerseits der Wunsch, RIS Synergys, Best-Practice-Ansätze operativer und etablierter Portale in Erfahrung zu bringen; andererseits sollte ein Dialog innerhalb der Gemeinschaft nationaler und regionaler Forschungsportale in Europa und darüber hinaus zustande kommen, um Best Practices und Lessons Learned auszutauschen. Der Workshop startete mit Präsentationen der Projekte CroRIS (Kroatien), Hércules (Spanien), Data4R&I Policy (Europäische Kommission) und RIS Synergy. Im zweiten Teil fand eine Podiumsdiskussion mit den Präsentator:innen sowie Vertreter:innen der Portale aus Finnland (Research.fi), Flandern (FRIS), Norwegen (CRISin) und Katalonien (PRC) statt. Der Workshop demonstrierte, wie stark sowohl das Interesse an der Diskussion gemeinsamer Frage- und Problemstellungen

---

6 Vgl. z. B. das finnische Portal Research.fi (<https://research.fi/en/>) oder das estnische Portal ETIS (<https://www.etis.ee/>), beide Stand vom 27. Juni 2023.

7 Vgl. CroRIS (Kroatien: <https://www.croris.hr/?lang=en>) und IRIS (Island: <https://iris.rais.is/en/>), beide Stand vom 27. Juni 2023.

als auch die Bereitschaft, eigene Erkenntnisse und Erfahrungen zu teilen, unter den verschiedenen Vertreter:innen der nationalen und regionalen Initiativen ist, und erzeugte die Idee, eine internationale Arbeitsgruppe zu diesem Thema zu gründen (vgl. NEFF et al., 2022).

Die euroCRIS Working Group for National and Regional Research Portals, kurz CRISCROS, wird von euroCRIS und RIS Synergy koordiniert und bietet eine Plattform für den Austausch von Organisationen, Projekten und Initiativen, die sich mit dem Thema nationale/regionale Forschungsportale bzw. Forschungsinformationssysteme auseinandersetzen. Seit dem Launch der Arbeitsgruppe im Dezember 2022 bei einem euroCRIS Membership Meeting in Nijmegen haben zwei Online-Workshops, ein Webinar (organisiert von euroCRIS und OpenAIRE) und ein Präsenzmeeting stattgefunden. Außerdem betreibt die Arbeitsgruppe eine Mailingliste als Forum für Fragen, Anmerkungen oder Diskussion zwischen den Treffen. Die Motivation der Teilnehmenden, sich einzubringen und auszutauschen, ist groß, was auch durch die wachsende Teilnehmer:innenzahl von 47 Personen aus 25 Initiativen (Stand Juni 2023) deutlich wird. Für Österreich bzw. RIS Synergy ist der niederschwellige Kontakt zu Expert:innen aus verwandten Projekten anderer Länder nicht nur für die Erstellung der Konzeptstudie von großer Bedeutung; das Projekt profitiert sehr von der Möglichkeit, Informationen und Best Practices etablierter Forschungsportale zu Themen wie der Implementierung standardisierter Schnittstellen sowie Betriebsmodellen von Shared Services im Hochschulbereich auf direktem Weg in Erfahrung zu bringen.

## 5 Ausblick Konzept Forschungsportal

RIS Synergys umfassende Analyse verschiedenster Aspekte und Rahmenbedingungen für ein nationales Forschungsportal beschäftigte sich unter anderem mit möglichen Zielgruppen, nationalen und internationalen Erfahrungen beim Aufbau und Betrieb solcher Portale, möglicher Komponenten und Tools innerhalb der Anwendungen und bereits bestehenden und zu entwickelnden Potenzialen.

All diese Informationen und Hintergründe finden ihre Berücksichtigung innerhalb der Konzeptstudie und fließen in die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen ein. Ziel ist eine fundierte Basis für ein nationales Forschungsportal zu definieren, welches folgende, zentrale Aspekte berücksichtigt:

- Aufbau einer modernen Betriebs- und Infrastrukturmgebung
- Sicherstellung einer geregelten Organisationsstruktur und Governance für Betrieb und Weiterentwicklung des Forschungsportals
- Formulierung von Kriterien bezüglich der erforderlichen Rahmenbedingungen und Ressourcen
- Sicherstellung einer breiten Beteiligung mit abgestimmten Inhalten, automatisierten Informationen und gemeinsamen Services
- Möglichkeit des schrittweisen Ausbaus der Funktionalitäten, angepasst an die Prioritäten der Zielgruppen
- Sicherstellung der internationalen Vernetzung durch adäquate Standards und enge Abstimmung mit erfolgreichen europäischen Initiativen.

In der Konzeptstudie finden sich daher neben den Ergebnissen der Analysephase, Kriterien und Komponenten für ein Basismodul und ergänzend dazu verschiedene Erweiterungsmodule mit unterschiedlichen Komponenten und Funktionalitäten für den stetigen Ausbau und die bedarfsorientierte Weiterentwicklung.

Dieser modulare Aufbau ermöglicht unter Berücksichtigung der Kernelemente einen strukturierten Aufbau des Forschungsportals mit unterschiedlichen Priorisierungen und Umsetzungsetappen.

RIS Synergy liefert dadurch das Fundament und die ersten Arbeitsschritte, die notwendig sind, um mit dem Aufbau eines nationalen Forschungsportals zu starten, und positioniert gleichzeitig eine motivierte und kompetente Community für die Unterstützung der Umsetzung.

Eine ausgezeichnete Gelegenheit, Synergien zu nutzen und erste Bausteine zu verankern bietet das vom BMBWF und RRF-Programm der europäischen Union finanzierte Projekt ARI&Snet, welches ein institutionalisiertes österreichisches Netzwerk für Infrastruktur zu Koordination, Planung und Management von Forschungsinfrastrukturen, Services, Forschungsinformationen, -daten und Wissen aufbaut.

Das Konzept zum nationalen Forschungsportal, ergänzt durch das Potenzial, das sich aus den vielfältigen Digitalisierungsinitiativen und deren Vernetzung ergibt, und die bereits in Kooperation und aktiver Zusammenarbeit erprobte sowie fachlich erfahrene Community bieten eine zukunftsweisende Gelegenheit für den effizienten und ergebnisorientierten Aufbau eines nationalen Portals, um der exzellenten nationalen Forschung Sichtbarkeit zu verleihen und Services zu vernetzen.

## 6 Literaturverzeichnis

**Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMBWF).** (2016) *Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft über die Wissensbilanz (Wissensbilanz-Verordnung 2016 – WBV 2016)*. BGBl. II Nr. 97/2016. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009519&ShowPrintPreview=True>. Stand vom 20. Juni 2023.

**Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)** (Hrsg.) (2022). *Der Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2025–2030*. Wien: BMBWF. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulgovernance/Steuerungsinstrumente/GUEP.html>. Stand vom 27. Juni 2023.

**euroCRIS.** (2022). *Directory of Research Information Systems (DRIS)*. <https://eurocris.org/services/dris>. Stand vom 27. Juni 2023.

**Faßmann, H.** (2018). *Vorhaben des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur ZUKUNFT DIGITALISIERUNG – Die österreichischen Universitäten am Weg ins digitale Zeitalter*. Wien, 7. Juni 2018. [https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:6141b1eb-244e-467a-9134-b487f76e4a63/21\\_9\\_mrv.pdf](https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:6141b1eb-244e-467a-9134-b487f76e4a63/21_9_mrv.pdf). Stand vom 31. Mai 2023.

**Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF).** (2016). *Strategische Vorhaben 2017–2020*. Wien. <https://www.fwf.ac.at/de/ueber-den-fwf/publikationen>. Stand vom 27. Juni 2023.

**Gadner, J.** (2019, 19. November). Statusüberblick zur Einrichtung einer Forschungsförderungsdatenbank (FFDB). Rat für Forschung und Technologieentwicklung. *Drittes Treffen der Plattform Registerforschung*, Wien.

**Harbich, M., Hicker, U. & Neff, S.** (2021). RIS Synergy: Standards schaffen – Services digitalisieren – Expertise vernetzen. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 74(2), 136–142. <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i2.6269>. Stand vom 27. Juni 2023.

**Neff, S., Hartmann, S., Hicker, U., Fürst, E., Greil, M., Erat, V. & Strassnig, M.** (2022). *Workshop: National Research Portal 101: The Dos and Don'ts of Building a Sustainable Portal*. *Procedia Computer Science*, 211, 126–133. <https://doi.org/10.1016/j.procs.2022.10.184>. Stand vom 27. Juni 2023.

**Rat für Forschung und Technologieentwicklung (Rat FTE).** (2018, 22. März). *Empfehlung zur Einrichtung einer österreichweiten Datenbank zur Darstellung des Forschungsinputs und -outputs*. Wien. <https://www.rat-fte.at/einzelempfehlungen-258.html>. Stand vom 27. Juni 2023.

**Rechnungshof.** (2016). *Bericht des Rechnungshofes: Forschungsfinanzierung in Österreich* (Bund 2016/8). Wien. [https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/home\\_3/Berichte\\_des\\_Rechnungshofes\\_im\\_Ueberblick\\_1.html](https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/home_3/Berichte_des_Rechnungshofes_im_Ueberblick_1.html). Stand vom 27. Juni 2023.

**Wilkinson, M. D., Dumontier, M., Aalbersberg, I. J. J., Appleton, G., Axton, M., Baak, A., Blomberg, N., Boiten, J.-W., Da Silva Santos, L. B., Bourne, P. E., Bouwman, J., Brookes, A. J., Clark, T., Crosas, M., Dillo, I., Dumon, O., Edmunds, S., Evelo, C. T., Finkers, R., . . . Mons, B.** (2016). The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship. *Scientific Data*, 3(160018). <https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18>. Stand vom 27. Juni 2023.

**Wollny, V., Paul, H.** (2015). *Die SWOT-Analyse: Herausforderungen der Nutzung in den Sozialwissenschaften*. In M. Niederberger & S. Wassermann (Hrsg.), *Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-01687-6\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-01687-6_10). Stand vom 27. Juni 2023.

**Working Group “Open Access and Scholarly Communication” of the Open Access Network Austria (OANA).** (2016). *The Vienna Principles: A Vision for Scholarly Communication in the 21st Century*. <http://viennaprinciples.org/v1/>. Stand vom 11. Mai 2023.

## Autor:innen



Vanessa ERAT || Universität Klagenfurt,  
Forschungsservice || Universitätsstraße 65–67, A-9020 Klagenfurt  
<https://www.aau.at>  
[vanessa.erat@aau.at](mailto:vanessa.erat@aau.at)



Elena FÜRST || Universität Wien, Universitätsbibliothek || Univer-  
sitätsring 1, A-1010 Wien  
<https://www.univie.ac.at>  
[elena.fuerst@univie.ac.at](mailto:elena.fuerst@univie.ac.at)



Ulrike HICKER || TU Wien, Fachbereich  
Forschungsinformationssysteme || Karlsplatz 13, A-1040 Wien  
<https://www.tuwien.at>  
[ulrike.hicker@tuwien.ac.at](mailto:ulrike.hicker@tuwien.ac.at)



Sabine NEFF || TU Wien, Fachbereich  
Forschungsinformationssysteme || Karlsplatz 13, A-1040 Wien  
<https://www.tuwien.at>  
[sabine.neff@tuwien.ac.at](mailto:sabine.neff@tuwien.ac.at)



Jakob PUTTINGER || Universität Wien,  
Forschungsservice und Nachwuchsförderung || Berggasse 7,  
A-1090 Wien  
<https://www.univie.ac.at/>  
[jakob.puttinger@univie.ac.at](mailto:jakob.puttinger@univie.ac.at)